

Was zur Hilfe überhaupt gleich herbeigeschafft werden muß.

- 1) Decken, Betten, Lächer, Stroh, Hen zum Erwärmen.
2) Klischen, Messerschabe, Federstühle, Blaschale.
3) Warmes Wasser, auch kaltes Wasser, eine Waune zum Baden.
4) Brauntwein, Eßig, &c.
5) Kleinfürze, Kleinfische, oder irgend eine Spritze.
6) Wollen, Lappen, Tuch oder Flanel zum Reiben.

I. Wie man einen Ertrunkenen zum Leben bringt.

- 1) Nicht ihn schnell und behutsam heraus. Aber führt ihn ja nicht auf den Kopf, rollt ihn nicht auf einem Boße. Erwas Schütteln und nützliches Bewegen ist jedoch gut.
2) Bringt ihn eilends mit aufgerichteten Kopfe in das nächste Haus, aber nicht in eine heiße Stube, nicht in die Zugluft.
3) Legt ihn sogleich mit dem Oberleibe und mit dem Kopfe aufrecht, etwas auf die rechte Seite.
4) Nicht ihm geschwind die nassen Kleider aus, sondern reibt sie ihm herunter.
5) Trocknet ihn ab; bedeckt und wickelt ihn in warme trockene Kleider, oder in Decken, Betten, Lächer, oder Hen, oder Stroh (das Gesicht bleibt frei), schlägt ihm warmes trockenes oder in warmes Wasser getauchte Lächer um die Brust, um Leib und Füße. Die Lächer müssen immer von neuem erwärmt werden.

Merke: Man muß ihn nur nach und nach anfangs gelinde erwärmen.

- 6) Reinigt Mund und Nase vom Schleim mit einem Lappen oder mit einer Feder in Del getaucht.
7) Besprengt und bestrichelt das Gesicht und die Schläfe, auch hintern Ohren, mit Eßig, oder mit Brauntwein, oder Wein.
8) Reibt anfangs behutsam, und nur dann etwas stärker, wenn man fühlt, daß sich das Herz zu bewegen anfängt. Man reibt den Leib, besonders Hände und Füße, das Rückgrad hinunter, und die Herzgrube mit warmen trockenen Lächern, oder mit Flanel, oder mit Wollfäden in Del getaucht.
9) Während man dies alles thut, bläst jemand dem Ertrunkenen Luft in den Mund. Dieses geschieht mit dem Munde, oder mit einem Röhrchen oder Federstühle; und wenn man bemerkt, daß die Rippen davon ausgebeugt werden, hält man ein wenig inne, drückt und streicht gelinde die Brust von unten nach oben, besonders gegen die linke Seite zu, und wechselt so ab. Man reibt und drückt zugleich Hände, Fußsohlen Unterleib und Hüften anfangs schwach, und nach und nach etwas stärker. Die Nasenlöcher dürfen, während man einbläst, nicht zugeschnitten werden.
10) Man legt dem Ertrunkenen in ein gewärmtes Bett, welches man dadurch warm erhält, daß man in Tuch oder Flanel geschälte Flaschen oder Wärmflaschen hineinlegt.
11) Man läßt kaltes Wasser oder Wein von einer gewissen Höhe auf die Herzgrube langsam herabfallen. Dieses thut man zu mehreren malen; aber jedesmal wird der Kranke sogleich abgetrocknet, wohl bedeckt und ruht eine Weile.
12) Spritzt ihm etwas Brauntwein oder lauwarme Milch in den Darm hinein, oder setzt ihm ein Klystir von Wasser und Eßig.
Merke: Erwacht der Ertrunkene, so fährt man dennoch mit gelindem Reiben und Erwärmten fort, bis er völlig zu sich kommt. — Nur dann erst, wenn er schlagen kann, schießt man ihm nach und nach etwas Thee ein, mit Eßig, Brauntwein oder Wein vermischt, oder Wurmzier.
Endlich kann man auch den Ertrunkenen in ein warmes Bad setzen, das man durch Zugießen in der Wärme erhält. So bald man ihn aus dem Bade nimmt, muß man ihn warm einwickeln.
Lebenszeichen: Reizwerden der Haut, Wärme an einzelnen Theilen, Öffnen der Brust, Zucken im Gesichte und an den Augenlidern, Herz klopfen, Zittern des ganzen Körpers, Schillen, Husten, Kollern in den Gebärmern.

Merke: Das Ueberlassen darf nur auf den Rath des Arztes geschehen. Man kann sich beim Ertrinken retten, wenn man den Urtum anstellt. — Jeder Knabe sollte Schwimmen lernen unter Aufsicht.

Ist ein Mensch im Winter ertrunken und dabei erfroren, so verfährt man mit ihm wie mit einem Erfrorenen; er darf nicht ans Feuer oder an die Wärme gebracht werden.

II. Wie man einem Erfrorenen zu Hilfe kommt.

- 1) Er darf nicht in die warme Stube, nicht ans Feuer gebracht werden, sondern wird, wie die erfrorenen Aepfel, nach und nach aufgethaut.
2) Bringt ihn in das nächste Haus, aber in einen kalten Ort, oder laßt ihn im Freien.
3) Entkleidet ihn schnell; verhahrt und bedeckt ihn bis aufs Gesicht der Länge nach mit Schnee; deckt ihn eine halbe Elle hoch am ganzen Leibe mit Schnee zu, oder setzt ihn in ein kaltes Bad, oder schlägt ihm in kaltes Wasser getauchte Lächer um den Leib und um den Kopf. Dies thut man so lange, bis er warm wird und die Glieder sich beugen lassen.
4) Reibt gelinde den ganzen Leib, besonders Hände und Füße, das Rückgrad herunter mit Schnee oder Eis, oder mit in kaltes Wasser getauchten Lächern. Man mischt zum kalten Wasser etwas Brauntwein.
5) Ist er dadurch warm worden und ja sich gekommen, so trocknet ihn ab, legt ihn ins Bett, und schießt ihm Thee mit Weinessig ein. Das Bett muß weit vom Ofen stehen; die Stube darf nur sehr wenig geheizt sein.
Merke: Wer im kalten Winter vererzt, trinke keinen Brauntwein. Der Brauntwein macht schilfrig; nehmt lieber warme Suppe oder warmes Bier zu euch. Nimm auch die Füße zuerst mit Zinnschlitt (Lag) oder Del einreiben. Ziehst nicht zu enge Schuhe oder Stiefeln an. Sucht euch Bewegung zu machen, so viel ihr könnt; seth euch nicht nieder, um auszuruhen. Wer einschläft, erfrert, und wacht oft niemals wieder auf.

III. Wie man einen Ertrunkenen lebendig macht.

- 1) Jeder, der hinzukommt, muß ihn sogleich ohne Zaudern abschneiden; doch behutsam, damit er nicht zu hart auf die Erde fällt.
2) Man macht ihm geschwind den Strick und alle drückende Kleidungsstücke los, z. B. Halstuch, Weste, Hosengurt, Strumpfbänder, Mieder.
3) Besprengt das Gesicht mit kaltem Wasser.
4) Es werden Lächer in warmem Eßig, oder Brauntwein, oder Leinöl getaucht um den Hals geschlagen.
5) Man setzt ihn in ein Fußbad.
Merke: Man verfährt übrigens mit dem Ertrunkenen wie mit einem Erfrorenen, (nach No. 9 und 11) bläst ihm Luft ein, wohnt der Kehlkopf vorher einmal von einer Seite zur andern des wegz werden muß, dieses geschieht wegen der Zusammenwührung des Halses.

IV. Wie man Leute, die vom Kohlendampf und andern Dünsten erstickt sind, wieder lebendig macht.

- Leute ersticken nicht selten vom Kohlendampfe in verschlossenen Gemächern, vom Dampfe von gedörrten Hölzern, fruchten brennenden Holz, in Kellern, wo viel abgedunstetes Bier oder Wein liegt, in dämpfen Gemächern, Höhlen und Gruben.
Verfahren: Man öffnet eilig Thüren und Fenster, bringt den Erstickten in die freie Luft. — Man entkleidet ihn schnell, besonders von allen drückenden Kleidungsstücken. Man legt ihn auf die Erde, mit dem Kopfe etwas höher, oder bindet ihn scheid an einen Stuhl oder Stämmen, und so besprengt man ihn mit eiskaltem Wasser, indem man ihn ein Glas eiskaltes Wasser um das andere ins Gesicht und auf die Herzgrube spritzt, oder ihn mit einer Spritze besprengt und das Wasser sogleich abtrocknet. Man setzt ihm kalte Kleinfürze von eiskaltem Wasser, oder von Eßig und Wasser.
Man bläst ihm Luft ein wie dem Ertrunkenen (s. No. 9.); setzt ihn in ein lauwarmes Fußbad, und behandelt ihn übrigens wie einen Ertrunkenen. Wilt er sich erbrechen, so schneidet man den Schland mit dem Finger oder mit einer in Del getauchten Feder.
Merke: Der Reiter Ersticker aus verschlossenen Gemächern oder Gruben nimmt einen in Eßig getauchten Schwamm in den Mund, hängt sich mit in kaltem Wasser durchnässten Lächern, trinkt zuvor etwas Wein oder Brauntwein. Jederzeit wird ein Licht oder eine Fackel mitgenommen oder herunter gelassen. So lange ein Licht, das man bis auf den Grund der Grube herabläßt, darin verlischt, darf man nicht hineinsteigen. Man reinigt die Luft zuvor an einem solchen Orte, indem man Schießpulver darin abrennt oder hineinsetzt, an der Öffnung ein Strochfeuer anzündet, kaltes Wasser Eimerweise hineinsetzt. Man bindet dem Reiter ein doppeltes Seil um den Leib, welches man unter den Achseln durchzieht, gibt ihm auch ein besonderes Seil in die Hand, womit er ein Zeichen geben kann.

V. Wie man vom Biss Betroffenen zu Hilfe kommt.

- 1) Man besprengt sie mit kaltem Wasser oder Weinessig im Gesichte und an der Herzgrube.
2) Man schlägt ihnen in kaltes Wasser getauchte Lächer um den Kopf.

Neue Noth- und Hilfs-Tafel für den Bürger und Landmann.

Von den Rettungsmitteln in den größten Lebensgefahren.

Wie man Ertrunkene, Erfrorene, Erstickte, Erschickte, Bergstürzte, von tollen Hunden Gebissene, todtscheinende neugeborene Kinder u. behandeln soll.

Von D. Christian August Struve, ausübendem Arzte zu Götting.

Wozu muß der Arzt oder Wundarzt (Vater) sogleich herbei geholt werden. Das Ueberlassen darf nur auf den Rath des Arztes oder Wundarztes geschehen.

Etlche Hauptregeln:

- 1) Socht bis sieben Leute sind zur Hilfe geung: zu viele hindern einander.
2) Die Hilfsmittel müssen nicht tumultuörsch, sondern ordentlich hinter einander oder mit einander, wie sie beschrieben sind, angewandt werden.
3) Das allmähliche Reiben ist anfangs schädlich. Man reibt behutsam, und nur nach und nach stärker.
4) So lange der Mensch nicht schlagen kann, darf man ihm nichts in den Mund einschieben, als auch keine Brechmittel.
5) Man muß die Hilfe wenigstens fünf bis sechs Stunden lang fortsetzen, und nicht eher ruhen, bis er völlig lebt.

- 3) Indes muß eilig eine Grube gegraben werden, darin wird der Mensch nachdem der Länge lang hin eingeklegt, aber so, daß er mit dem Kopfe aufrecht gegen die rechte Seite zu liegt, deckt ihn eine Elle hoch, bis an den Hals, mit Erde zu; besprengt das Gesicht mit kaltem Wasser, läßt ihn also ein Paar Stunden liegen, bis er zu sich kommt, wendet aber zu gleicher Zeit die übrige Hilfe an.

- 4) Man bläst ihm Luft ein (s. von Ertrunkenen, No. 9.). Ist das Erbad nicht möglich, so muß doch das Mittel, was man bei Ertrunkenen anwendet (s. No. 11.), gebraucht werden.

Merke: Während eines Gemitters bleibt man am sichersten mitten in der Stube; man thut alles Weite vor sich. Man reitet nicht unter einen Baum, nicht an einen Teich oder Sumpf, oder sonst an ein Wasser.

VI. Wie man mit Kindern verfährt, so durch Betten erdrückt und erstickt sind.

Man bringt das Kind an die frische Luft, bläst ihm Luft ein, legt es in ein lauwarmes Bad, reibt es mit Lächern oder Flanel, setzt Kleinfürze von Salz, Wasser, Del oder Honig. Auch das Mittel bei Ertrunkenen No. 11. kömmt es, so gibt man ihm Weerzweibelhom einen Kaffeelöffel alle Viertelstunden.

Merke: Man sollte die Kinder nicht ins Bett nehmen. Auch das unvernünftige Weiden der Kinder kann einen Schoindt verursachen. Daher man sie vors erste aufwickeln muß, und hernach mit ihnen verfahren, wie gelehret worden ist.

VII. Leblose von einem Falle.

Umschläge mittelst in kaltes Wasser getauchter Lächer um den Kopf; Besprengen des Gesichtes mit Wasser oder Weinessig; Kleinfürze von Wasser, Del und Salz.

VIII. Von Giften.

Es gibt giftige Wurzel und Kräuter, imgleichen giftige Schwämme und Pilze, Ziegenpilze; darüber lese man das Verzeichniß Noth- und Hilfs-Tafeln.

- 1) Hat jemand Gift bekommen, so muß er eine große Menge Milch, so viel er nur vermag, trinken; imgleichen alle Viertelstunden und noch öfterer eine halbe Tasse Del, (es sei welches Del es wolle); oder man gibt ihm häufig und oft hinter einander warmes Wasser mit ungesalzener Butter. Weicht es der Krante weg, desto besser, und man gibt ihm wieder von neuem, bis das Brennen und andere Zustände weggehen.
2) Ist des Gift Urstein, (Kobalt, Opiament, Naltropulver, Ziegenwässer), so läßt man, esser diesen Wirkeln, klug Wasser, wenn diese aufgriff ist, trinken.

Merke: Es ist keinem Schwamme zu trauen, der beim Kochen hart wird, und riecht und ist. Man sollte eine oder etliche ganze weiße Zwiebeln mit kochen. Verlieren diese ihre weiße Farbe und Gestalt, so ist's ein Zeichen, daß Gift im Kopfe sei. Man sollte alle Pilze in Eßig kochen, dann sind sie nicht so schädlich. Das beste Gegengift gegen die Schwämme ist Eßig in Menge getrunken. Hauptregel. Man esse nichts, was man nicht kennt, und leere von Jugend auf, was schädlich ist, fernzu.

Merke: Die bunten Spielsachen, woran die Kinder lecken, sind meist mit giftigen Farben angestrichen. — Die Wieglichter der Lampe ist giftig, wenn die Lampe nicht recht ausgebrannt ist; desgleichen ist schädlich, Essen in kupfernen oder schlecht verzinneten Geschäßen bereiten und kochen. Auch ist das giftigste fränkische Thier angezünd. Die Arzneien der Kräuter, Hanf, Marihuana sind oftmals Gift, Arzneien müssen bloß vom Arzte und in der Apotheke geholt werden.

Leute, die Vitriol einatmen, z. B. Zinn- und Silberarbeiter, müssen des Morgens oder auch sonst oft Speck mit schwarzem Brod, fettes Fleisch, viel Del, Sallat, Butterbrod, feste Suppen, Milch, wenn Speck getode und dergl. genießen, und den Brauntwein meiden.

IX. Vom Verbrennen.

Hat sich jemand ein ganzes Leibe verbrannt, so setzt man ihn in ein kaltes Bad von Milch oder Wasser, oder bedeckt ihn mit frischem Kuhmist. Sonst dienen gegen Verwundungen: Umschläge von Del oder Dinte oder Weinessig, oder ein Del von angefeuchteten gequerten hohen Kartoffeln, die wieder frisch aufgelegt werden, sobald sie warm sind.

X. Vom Verschlucken fremder Körper.

Man läßt Dampfe von Milch in den Mund geben, gibt Kleinfürze, Milch und Del zu trinken, Kropf Reiben und Schütteln, schießt den Schind mit dem Finger oder mit einer Feder in Del getaucht, läßt ihn Tabak rauchen, Weibzei oder Kartoffelreife essen, und ein Paar Teller Del hinterher nehmen, setzt Kleinfürze von Del mit Zucker. — Hat jemand etwas Spitziges, z. B. spitze Stacheln Eisen, Weiden oder Nadeln verschluckt, so gibt man ihm viel saure Spritzen, läßt ihn Eßig oder Del, besonders Mandelöl, in Menge trinken.

XI. Wie man vom Schläge Betroffene behandelt.

Verboten des Schlagflusses: Verzehrungen des Gesichtes, plötzliche Benommenheit des Gehirns oder Gesicht, schwerer Jang, Jähren.

Behandlung: Man läßt schnell alle drückende Kleidungsstücke, bringt ihn in ein mit dem Kopfe aufrecht, etwas erhöhte Lage; öffnet die Fenster, damit er freie Luft hat; hält ihm Weinessig vor. Schreit er völlig ichlos, so verfährt man mit ihm, wie mit einem Ertrunkenen, besonders wie No. 7, 8, 11, angegeben worden.

Merke: Das Ueberlassen findet nur auf den Rath des Arztes Statt, aber nicht bei jedem Schlagflusse. Wo man zweifelt, ist, läßt man anfangs nur ein Paar Loth Blut weg.

XII. Wie man mit todtscheinenden neugeborenen Kindern verfährt.

Merke: Die Nabelschnur darf nicht eher unterbunden oder durchgeschnitten werden, bis das Kind schreit oder Athem Holt.

- 1) Reinigt sogleich Mund und Nase vom Schleim. 2) Man bläst ihm Luft ein, wie bei Ertrunkenen, (s. No. 9.). Ferner reigt man die Zunge mit ein Paar Kröchen Salz. 3) Man nimmt einen Theelöffel oder eine Flaße, fällt sie mit kaltem Wasser, steigt auf einen Schenkel und läßt das Wasser langsam auf die Herzgrube des Kindes herabtröpfeln. Nun läßt man das Kind mit der rechten Hand reiben, es abtrocknen, mit einem warmen Luche bedecken und eine Weile ruhen. Dies wiederholt man mehrmals, bis sich Leben zeigt. 4) Man gibt Kleinfürze von Wasser, Salz und Del. 5) Wenn das Kind schlagen kann, gibt man ihm ein Paar Tropfen Wein; richtet es sehr von Schleim, so gibt man ihm ein Paar Theelöffel Weerzweibelhom.

Merke: Starke Reizmittel sind schädlich, zumal bei anfangender Erholung.

XIII. Vom tollen Hundebiß.

Merke: Schädlich sind alle Hausthiere oder sonstwärtige Thiere gegen die Hundswuth; auch ist es gefährlich, bei sogenannten weisen Männern, alten Mütterchen, Schwarzhirten, Schäfern, Jagern, Marktweibern Hilfe zu suchen. Man eile mit der Hilfe, um die Wuth zu verhüten. Niemand ist vor der Wasserflöhe sicher, sollte ihn auch ein toller Hund biss getode haben.

- 1) Man wäscht sogleich die Wunde mit lauwarmem Wasser aus, worin man viel Holzasche getücht hat, oder mit scharfen Salzwasser, oder mit Eßig, im Nothfall mit Urin. Man muß eine ganze Stunde lang waschen. Die Wunde darf nicht zugeschnitten werden. 2) Den Gehirnen beudeigt man; Zucht ist ihm schädlich. Er muß sich vor Affekten, vor Erregung und Erkältung hüten, Brauntwein, hartes Bier und alle hitzige Getränke meiden. 3) Der Degen oder das Eisen, womit man einen tollen Hund getödet hat, muß vergraben oder ausgeglüht werden. 4) Das von einem tollen Hunde gebissene Vieh muß man, wenn die Wuth ausbricht, todt schlagen, tief in die Erde vergraben, die Kruppen verbrennen, und die Ketten ausglühen. 5) Der tolle Hund wird tief vergraben, mit Steinen oder ungeglühten Kalk bedeckt; auch soll man alles reinigen, was sein Geifer beschmutzt haben kann.

Woran man einen tollen Hund erkennt: Der Hund wird heiß, achtet nicht auf seinen Herrn noch auf sein Treiben, will nicht fressen, bellt nicht, fällt alles an, was ihm in den Weg kommt, läßt die Krax und die Quers mit geschnitten Kopfe, die Zunge ist häßlich, bläst ihm zum Hals heraus, die Augen sind roth, trübend und hart, das Maul hat er voll äßen Schleim, Ohren und Schwanz blühen daran, die Haare stehen gruppig und verwildert empor, er sucht dunkle Orte, beißt, was ihm vorkommt, fällt plötzlich nieder und springt wieder auf, die andern Hunde laufen vor ihm. — Man wach, daß Hunde, die heißen, sogar über Flüße springen, toll waren.

Merke: Man trane keinen fremden Hund. Besser ist's, einen kranken Hund todtzuschlagen, als viele Menschen in Lebensgefahr bringen. Der Biss eines gereizten Hundes ist bedenklich.

Diese Tafel ist, so wie die übrigen 7 Noth- und Hilfs-Tafeln des Verfassers, bei den Gedrucker Hahn in Hannover zu haben. Ein Stück kostet 1 Gr., 30 Stück 1 Thlr.

*[Faint, illegible text from the reverse side of the page, appearing as bleed-through.]*

2015-0705



LXII 561

